

beiden Eihäuten ausspannen. Diese Stellen zeigen schon makroskopisch einen fächerigen Bau. Ausserdem enthält die Grundsubstanz zahlreiche Zellen, die theils die Grösse und Gestalt von Schleimkörpern haben, daneben aber noch häufiger schöne spindel- und sternförmige Zellen mit ein- und mehrfachem Kern und kleinen hellen Vacuolen. Die Menge dieser Zellen ist oft so gross, dass die Grundsubstanz ganz in den Hintergrund tritt und das Gewebe fast einen sarcomatösen Charakter annimmt.

Amnios und Chorion sind von sehr derbem Gefüge und bestehen in ihrer äussersten Lage aus feinen, wenig geschlängelten Fibrillen, stellenweise scheinbar aus einer festeren, fast homogenen Grundsubstanz, die sich aber in feine Fäserchen zerspalten lässt. Die eingeschlossenen Zellen sind stern- und spindelförmig und enthalten feine Fetttropfchen. Dass die mächtige Entwicklung der zwischen Chorion und Amnios gelegenen gallertigen Schichte nicht etwa von einer Quellung, einer serösen Infiltration herrührt, dafür dürfte, abgesehen von dem grossen Reichthum der darin befindlichen, vortrefflich erhaltenen Zellen, wohl die Derbheit der Eihäute selbst sprechen.

Nach der Lage der gallertigen Masse zwischen den Eihäuten könnte man geneigt sein, den Ausgangspunkt derselben in der sogenannten intermediären Schicht zu suchen. Allein von dieser lehrt die Entwicklungsgeschichte, dass sie nur der Rest der zwischen Chorion und Amnios vorhandenen eingedickten eiweisshaltigen Flüssigkeit sei und keine Organisation besitze. (Kölliker, Entwicklungsgeschichte; Dohrn, Monatsschrift für Geburtskunde und Frauenkrankheiten. 1865. S. 114.)

Durchschnitte normaler Eihäute zeigen in der That eine dünne Lage einer feinkörnigen zellenfreien Masse zwischen den Eihäuten, welche dieselben so lose verklebt, dass sie sich auf grössere Strecken oft ganz leicht von einander trennen.

In dem beschriebenen Fall ist diese intermediäre Lage nur spärlich vorhanden oder fehlt vollständig und beide Eihüllen sind dann in so continuirlicher Verbindung, dass sie sich so zu sagen nur als eine Membran präsentiren, wie diess besonders an gefärbten Schnitten gut zu sehen ist.

Es gehört sonach diese myxomatöse Wucherung den Eihäuten und keineswegs der intermediären Schicht an, welche durch die mächtige Entwicklung der ersten stellenweise sogar gänzlich zum Schwund gebracht wurde.

Die Placenta des betreffenden Präparates war in die Breite vergrössert, aber sonst normal, die Nabelschnur verhältnissmässig dünn und sehr arm an Wharton'scher Sulze.

Die Reste der Decidua boten nichts Abnormes.

Es entwickelten also auch die Eihäute ähnliche Neubildungen wie die Placenta, wenn auch im Groben nicht von der gleichen Form und seltener wie diese. Bis jetzt wenigstens liegt kein dem eben beschriebenen ähnlicher Fall vor. Dass aber an den Eihüllen annähernd den Hydatiden der Placenta analoge Bildungen auftreten, beweisen die bis 5 Millimeter starken aus sehr weichem Schleimgewebe bestehenden Verdickungen.

### D r u c k f e h l e r .

- Bd. XXXVIII. S. 339 Z. 16 v. o. l. platter, mit Kernen st. mit platten Kernen  
 S. 400 Z. 18 v. u. l. Professor st. Professor  
 S. 402 Z. 13 v. o. } l. Endost st. Endast  
 S. 404 Z. 15 v. o. }  
 S. 404 Z. 15 v. o. l. dieses st. dieser  
 S. 413 Z. 8 v. o. l. somit st. damit  
 S. 417 Z. 7 v. o. l. Dicke st. dicke  
 S. 420 Z. 9, 10 u. 11 v. u. l. Cm. st. Ccm.  
 S. 421 Z. 18 v. o. l. Er liegt ihrer Wandung hart an st. Er liegt ihrer harten Wandung hart an  
 S. 421 Z. 1 u. 2 v. u. l. Cm. st. Ccm.  
 S. 422 Z. 18 v. u. l. Cm. st. Ccm.  
 S. 423 Z. 9, 10 u. 11 v. o. l. Cm. st. Ccm. (6 Mal)
- Bd. XXXIX. S. 93 Z. 5 v. o. l. 17 st. 19